

# punkt.um

MAGAZIN DER ANDHERI HILFE

**SCHWERPUNKT:  
KINDERARBEIT –  
KEIN KINDERSPIEL**

**Bihar: Raus aus der  
Schuldknechtschaft**

**Jharkhand: Bildung  
statt Mienenarbeit**

ZUKUNFT  
schaffen



# SCHWERPUNKT: KINDERARBEIT – KEIN KINDERSPIEL

BILDUNG  
statt  
Kinderarbeit

## Mit großen Schritten gegen Kinderarbeit weltweit

Gut ein halbes Jahr vor Ausbruch der Pandemie entschied die UN-Generalversammlung, das Jahr 2021 zum „Internationalen Jahr zur Beseitigung der Kinderarbeit“ auszurufen. „Dies wird eine große Hilfe sein, um die Aufmerksamkeit auf die Millionen von Mädchen und Jungen zu lenken, die immer noch auf den Feldern, in den Minen und in den Fabriken schuften.“ Beate Andrees, Leiterin der „Abteilung für grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit“ der International Labour Organization (ILO), 2019.

## Liebe Freundinnen und Freunde der ANDHERI HILFE,



geht es Ihnen auch so wie mir: Wenn ich lese, dass 152 Millionen Kinder weltweit arbeiten müssen um zu überleben, dann ist diese Zahl so riesig, dass mir das unendliche Leid dieser Kinder schier unbegreiflich bleibt. Wenn ich jedoch bei meinen Projektreisen Kinder treffe wie Manikendran, der sich mit Müllsammeln durchschlägt, wie Sunita, die in einer Mine schuften muss oder wie die 5-jährige Sneha, die verschleppt und in der Stadt brutal ausgebeutet wurde, dann bekommt „Kinderarbeit ein Gesicht“. Dann sehe ich, wie Kinder körperlich und seelisch unter dieser permanenten Misshandlung leiden, oftmals regelrecht abstumpfen. Dabei sollte doch

die Kindheit die Zeit sein, in der Kinder ihre Potenziale entfalten können! Aber da, wo die Armut so existenziell ist, wo selbst eine einzige Mahlzeit am Tag nur gesichert werden kann, wenn alle – auch die Kinder – mitarbeiten, da bleibt keine Wahl.

Hier in diesem punkt.um möchten wir Sie mitnehmen zu Erlebnissen, bei denen Ihnen manchmal der Atem stockt – bei denen Sie dann aber erleben, welche Veränderungen möglich sind. Wir müssen diese Gewalt an Kindern nicht hilflos mit ansehen, wir können etwas tun! Dabei spielen unsere Projektpartner\_innen vor Ort eine sehr wichtige Rolle. Lesen Sie, wie z.B. Frau Leela, unsere Partnerin in Koderma, im Herzen Indiens, es binnen vier Jahren geschafft hat, über 1.000 Kinder aus den Glimmerminen in die Schule zu bringen. Sie sollten die Freude dieser Kinder sehen, die bislang nur Leben und Arbeit im Steinbruch kannten!

Es sind diese Entwicklungen, die ermutigen. Sie werden jedoch nur möglich, wenn viele Menschen – auch hier bei uns – aktiv werden: Spenden helfen, Projekte zur Überwindung von Kinderarbeit zu realisieren. Bewusster Einkauf trägt dazu bei, dass Kinderarbeit bei der Herstellung unserer T-Shirts und Jeans, unseres Kakaos und unseres Kaffees zurückgedrängt wird.

Wenn dann immer mehr Mädchen und Jungen eine Chance haben zur Schule zu gehen, eine Ausbildung zu machen und damit nachhaltig Armut zu überwinden, dann hat sich unser Einsatz gelohnt!

DANKE von Herzen für Ihre Mitwirkung!

Mit den besten Wünschen

Ihre

**Elvira Greiner**

1. Vorsitzende

# Folgen der Corona-Pandemie in Indien

## Nothilfe geleistet, Zukunft vieler Menschen ungewiss



Unsere Partnerorganisationen versorgten die am stärksten von der Pandemie Betroffenen während des Lockdowns mit Nothilfe-Paketen.

**Der Lockdown in Indien im letzten Jahr kam neun Tage später als in Deutschland. Zugleich hat er die Ärmsten in massiver, teils unvorstellbarer Weise getroffen.**

Gut ein Jahr danach (Stand 22. März 2021) sind rund 37 Millionen Menschen in Indien gegen Covid-19 geimpft, mit Impfstoffen, die in Indien produziert werden. Insgesamt gab es bis 159.967 offizielle Todesfälle (Quelle: Center for Systems Science and Engineering (CSSE) at Johns Hopkins University) wobei die tatsächliche Zahl weitaus höher liegen dürfte. Unsere Partnerorganisationen haben sich mit unglaublichem Engagement

„Ich kann ja in dieser Corona-Zeit immer noch so vieles nicht machen, z.B. keine Reisen. Da bin ich froh, mit dem Geld wenigstens etwas Sinnvolles tun zu können.“ I.A.

für die Aufklärung eingesetzt und die ärmsten Menschen in den Projektdörfern und Slums mit Lebensmitteln, Masken, Desinfektionsmitteln versorgt. Dank der

Mithilfe vieler Spender\_innen konnten wir tausenden Familien diese Soforthilfe zur Verfügung stellen. Eine große Rolle haben dabei die Frauengruppen und andere Selbsthilfegruppen gespielt, vor allem bei der Identifizierung besonders bedürftiger Familien. Auch wenn Besuche unserer Partnerorganisationen in den Dörfern nicht möglich waren, haben sie Kontakt über Telefon oder WhatsApp zu ihnen gehalten, über Schutzmaßnahmen aufgeklärt sowie über staatliche Hilfsprogramme informiert.

Immer wieder erhielten wir die Rückmeldung, wie wertvoll unsere Sonderzuwendungen für Saatgut und Düngemittel waren: So konnten die Menschen, die in der Not selbst das Saatgut für ihr kleines Feld hatten aufbrauchen müssen, wieder Lebensmittel anbauen. Und flexible Anpassungen in unseren Projekten halfen immens: So konnte

z.B. der Bau von Biogasanlagen zum Teil vorgezogen werden, damit mehr Menschen in ihren Dörfern Arbeit fanden. In dieser Krise bewiesen unsere Partner\_

innen höchste Anpassungsfähigkeit: Größere Versammlungen und Trainings wurden verschoben. Die Gruppentreffen organisierten die lokalen Projektmitarbeitenden an mehr Terminen für kleinere Gruppen. Und sie boten Unterricht für die Kinder und Jugendlichen an, und wenn es einfach unter einem Baum war. Die meisten Schulen waren viele Monate geschlossen. Zugang zu Online-Unterricht war für unsere Zielgruppe unmöglich, weil sie keine Computer, Smartphones und Internet haben.

**Viele positive Entwicklungen sind also zu verzeichnen. Doch wie sind die langfristigen Auswirkungen auf unsere Zielgruppe?**

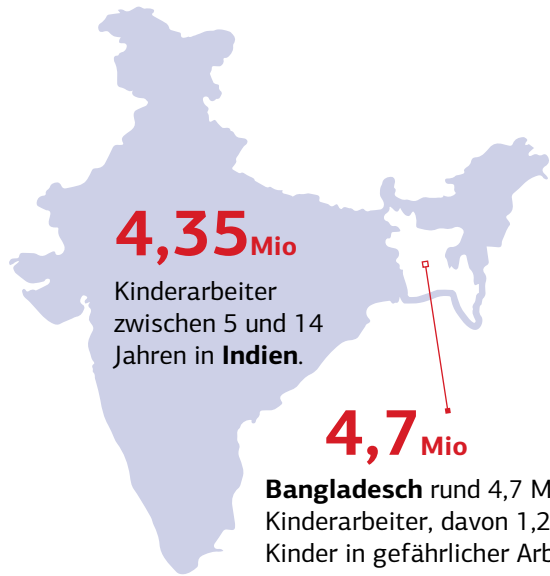
- Viele Menschen haben ihre Existenzgrundlage im informellen Sektor verloren, wie Wanderarbeiter oder Hausangestellte. Viele Kinder und Jugendliche müssen aufgrund der jetzt noch extremeren Armut der Eltern arbeiten, um Geld zu verdienen, und können nicht mehr zur Schule gehen.
- Die Zahl der Kinderhochzeiten steigt. Insbesondere Mädchen werden früh verheiratet.

Noch sind nicht alle Langzeit-Folgen der Pandemie absehbar. Deshalb ist nach wie vor hohe Flexibilität gefordert. Wir sind im permanenten Austausch mit unseren Projektpartner\_innen, um zu besprechen, inwiefern Projektziele an die aktuelle Situation angepasst werden müssen und ob mehr Mittel vonnöten sind. Entscheidend für die Zukunft bleibt, dass unsere Projektpartner\_innen vor Ort, unsere indischen und bangladeschischen Kollegen und wir in der ANDHERI HILFE-Geschäftsstelle ein besonderes Augenmerk auf die Situation der Kinder legen. Die Pandemie darf nicht ihr ganzes weiteres Leben zerstören. Wir setzen alles daran, dass die jungen Menschen in unseren Projekten Kind sein dürfen, zur Schule gehen und ihre Potenziale entfalten können.

„Nicht jede Arbeit, die Kinder leisten, ist verwerflich. Sie kann unter Umständen sogar gut sein um Erfahrungen zu sammeln und den Zusammenhalt in der Familie und der Gemeinschaft zu stärken. Völlig inakzeptabel ist jedoch Arbeit von Kindern, die ausbeuterisch oder gefährlich ist, das Kind vom Schulbesuch abhält oder die Entwicklung beeinträchtigt.“ UNICEF

**64 Stunden**

In einigen Regionen, wie in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, arbeiten Kinder durchschnittlich 64 Std./Woche für eine minimale Entlohnung (Overseas Development Institute).



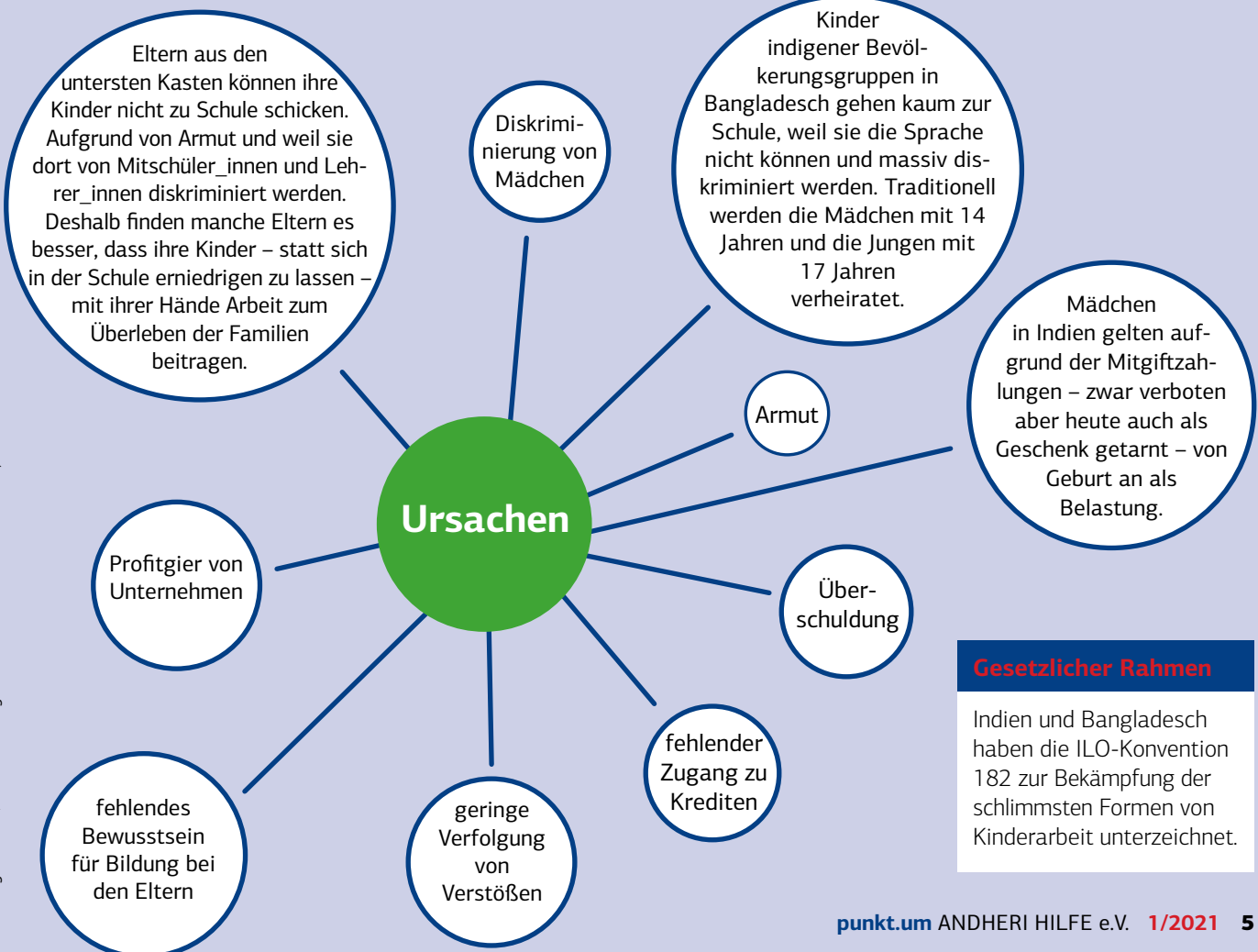
**152 Mio**  
Kinder arbeiten weltweit



**1 von 10**  
Kindern weltweit muss arbeiten

**2012** verabschiedete die bangladesische Regierung den „Child Labour National Action Plan“ mit dem Ziel, Kinderarbeit bis 2016 zu beseitigen, inzwischen wurde dieser bis 2021 verlängert.

**Ursachen**



**Gesetzlicher Rahmen**

Indien und Bangladesch haben die ILO-Konvention 182 zur Bekämpfung der schlimmsten Formen von Kinderarbeit unterzeichnet.

Quelle: International Labour Organization (Abkürzung: ILO, die Internationale Arbeitsorganisation, eine Sonderorganisation der Vereinten Nationen)

## Ein neues Zuhause für Straßenkinder

„Habt ihr Lust, ein Theaterstück einzuüben?“, fragt Sahira. „Jaaa!“, schallen ihr 26 Kinderstimmen entgegen. Und dann zählen sie auf: „Mit Kostümen! Wir bauen da eine Bühne! Und wir laden Zuschauer ein!“

Vor unserer Projektmitarbeiterin sitzen Kinder, die früher auf der Straße von Chennai (Südindien) lebten, und ihr Geld mit Sammeln von Müll, Schuhe putzen, Betteln oder sogar mit Prostitution verdienten. Hunderttausende Menschen leben in Indiens viertgrößter Metropole auf der Straße: in Parkanlagen, Busstationen, Bahnhöfen oder öffentlichen Plätzen, viele von ihnen noch minderjährig. Die Zahl der obdachlosen Kinder,



Unser Partner organisiert regelmäßig Fußballturniere, bei denen sie in sportlicher Atmosphäre die Kraft von Teamgeist erfahren.



Die 3-jährige Hea hat ein neues Zuhause im Straßenkinderzentrum unseres Partners Karunalaya gefunden.

die entführt, vergewaltigt, verschleppt oder sogar umgebracht werden, ist ungewiss. „Warum sie ihr Zuhause verlassen?“, Sahira hat von den jungen Menschen schon viele Gründe gehört: „Oft ist es Armut und die Hoffnung auf ein besseres Leben in der Stadt. Aber auch Schulprobleme oder mangelnde Aufmerksamkeit der Eltern.“ Um dieses unwürdige Leben auf der Straße zu ertragen, wenden sich viele dem Alkohol und den Drogen zu. „Viele Kinder, die zu uns kommen, sind aufgrund ihres Lebens auf der Straße traumatisiert.“

### Sicheres Haus für Straßenkinder

Unsere indische Partnerorganisation „Karunalaya Social Service Society“, geleitet von Dr. Paul Sunder Singh, engagiert sich seit 1995 für den Schutz und die Rehabilitation von Straßenkindern im Norden von Chennai. Vor knapp 20 Jahren finanzierte die ANDHERI HILFE den Bau eines Straßenkinderzentrums. Es ist ein „offenes Haus“: Straßenkin-



der können kommen und gehen, wann sie wollen. Sie können hier in Sicherheit übernachten, sich waschen und Essen kochen. Hier werden sie im Falle einer Krankheit versorgt. „Die psychologische Betreuung spielt eine wichtige Rolle“, so unsere Projektmitarbeiterin, „denn jedes dieser Kinder hat seine eigene traurige Geschichte zu erzählen. Wir hören zu und sprechen in Ruhe mit den Kindern und Jugendlichen: Wollen sie zur Familie zurück, in der Stadt zur Schule gehen, eine Ausbildung machen?“

#### Zukunft für Straßenkinder

Priorität, wenn möglich und sinnvoll, ist es, die Kinder in ihre Familien zurückzuführen. Wenn nicht, so können sie über längere Zeit im Straßenkinderzentrum leben. Durch Bildungsmaßnahmen werden sie ermutigt, sich weiter zu bilden, im Idealfall wird ihr Interesse am Schulbesuch geweckt. Zudem werden Freizeitaktivitäten wie kulturelle und sportliche Veranstaltungen, Spiele und Feste gefördert, da diese für die soziale Entwicklung der Kinder eine wichtige Rolle spielen.

Damit sich die schweren Schicksale der Straßenkinder nicht wiederholen, werden auch die Lehrer\_innen und Polizist\_innen aufgeklärt und sensibilisiert. „Und wir fordern gemeinsam mit anderen Organisationen auf staatlicher Ebene die Rechte und Förderprogramme für Kinder ein“, erklärt Paul Sunder Singh,

Leiter von Karunalaya. „Inzwischen haben wir uns mit den zuständigen Regierungsstellen, Polizei und anderen Nichtregierungsorganisationen zu einem Netzwerk für Straßenkinder zusammengeschlossen.“ Ebenso arbeiten die Projektmitarbeiter\_innen eng mit dem Bahnhofspersonal, Blumenverkäufer\_innen und Ladenbesitzer\_innen im Umkreis von Zugbahnhöfen und zentralen Busbahnhöfen, den Anlaufstellen von neu in Chennai gelandeten Straßenkindern, zusammen. „So können die Kinder möglichst frühzeitig aufgegriffen und ins Straßenkinderzentrum eingeladen werden“, berichtet Paul Sunder Singh.

Und die 26 Kinder aus Sahiras Gruppentreffen? Sie probieren gerade die ersten Kostüme an und denken sich Geschichten aus, die sie gemeinsam aufführen möchten. Sie haben hier in der Gemeinschaft eine sichere Zuflucht gefunden.

„Ich schätze an diesem Projekt nicht nur wie sich der Partner jedes einzelnen Kindes in seinem Zentrum individuell annimmt, Kindern, die von zu Hause weggelaufen sind und auf der Straße gelandet sind. Außerdem scheut er keine Mühe, die Rechte der Familien, die bereits seit Generationen auf der Straße leben, zu stärken, sich für Bildungschancen ihrer Kinder einzusetzen, damit sie einmal bessere Chancen haben als ihre Eltern.“



*Einschätzung unserer zuständigen Projektreferentin Barbara von Hillebrandt-Jung*

Für das Projekt „Schutz, Rehabilitation und Reintegration von Straßenkindern, Stärkung von Jugendlichen, Heranwachsenden und Frauen aus Familien, die auf der Straße leben“ wurden für die aktuelle Projektphase bis 30.06.2021 insgesamt 102.773,63 Euro zugesagt. 18.721 Euro für die nächsten zwei Monate sind noch offen. Für 66,88 EUR können 25 Jugendliche in den nächsten zwei Monaten Sexuaufklärung erhalten. Mehr als 3.000 Straßenkinder konnten in unserem Projekt „Förderung von Straßenkindern und Straßenbewohnern in Chennai“ in den letzten 20 Jahren erfolgreich rehabilitiert werden.

# Kein Kind darf seiner Bildungschancen beraubt sein!



**Varsha zeigt mit dem Finger auf den Buchstaben, schaut Heethah an: „Kut-ta“, sagen beide zusammen. Hund auf Hindi. Was wie eine Deutschstunde für Erstklässler aussieht, ist eine Unterrichtsstunde für 12- bis 14-Jährige im ärmsten Bundesstaat Indiens: Bihar.**

Hier in unserer Projektregion können gerade mal 13 von den 120 Kindern und Jugendlichen einfache Sätze lesen und nur wenige Wörter schreiben, geschweige denn rechnen. „Vor wenigen Monaten haben wir mit dem Unterricht begonnen“, die junge Lehrerin Varsha freut sich. „Nun lernen sie endlich lesen, schreiben und rechnen.“

In ihrer Klasse sind hauptsächlich Jugendliche, die nie zur Schule gegangen sind. Sie gehören ausnahmslos zu den untersten sozialen Gruppen, sind entweder Dalit („Unberührbare“) oder Adivasi (Angehörige indigener Gruppen). Ihre Eltern arbeiten als Tagelöhner\_innen in Ziegelbrennereien oder auf Feldern von Großgrundbesitzer\_innen. Viele Kinder sind gezwungen, schon früh mitzuarbeiten. Mädchen müssen zu Hause zu bleiben, um sich um den Haushalt und jüngere Geschwister zu kümmern. So oder so werden die Kinder ihrer Bildungschancen beraubt.

Und das geht schon seit Generationen so. Aufgrund ihres niedrigen sozialen Status in der indischen Gesellschaft und ihrer mangelnden Bildung sind die meisten Menschen nicht in der Lage, eine gut entlohnte Arbeitsstelle zu finden und sich so aus der Armut zu befreien.





### Not nach dem Lockdown noch größer

Hinzu kam der Lockdown aufgrund der Pandemie vor einem Jahr. „Die Eltern der rund 120 Kinder und Jugendlichen hier haben ihre Arbeit verloren“, berichtet Varsha. Weil sie kein Einkommen verdienten, haben sie ihre kleinen Ersparnisse für Lebensmittel aufgebraucht. Selbst für die Lebensmittelrationen zu von der Regierung subventionierten Preisen reichte ihr Geld nicht mehr. Auch der Gemüseanbau für den Eigenbedarf war nicht möglich, da die meisten Familien landlos sind. Ein Teufelskreis.

„Kinderarbeit? Alle Kinder in meiner Klasse wissen, was das bedeutet“, Varsha schaut zu Boden. „Sie tragen

---

## Kinder werden zu Schuldknechten

die Schulden ihrer Eltern mit ihren kleinen, zerbrechlichen Händen ab“, erzählt sie. Ein dunkles Kapitel, das durch die indische Gesetzgebung und strengere Aufsicht schon zurückgegangen, aber hier wie in vielen anderen ländlichen Regionen Indiens noch Alltag ist. „In Notzeiten haben die Menschen keine andere Option, als sich Geld bei ihren Arbeitgebern zu leihen. Diese helfen gern, denn damit werden nicht nur die Erwachsenen, sondern oft auch die Kinder zu sogenannten „bounded labourers“ [Schuldknechtschaften]. Sie müssen

dann ohne Lohn arbeiten, bis die Schulden zurückgezahlt sind. Meist wird aber so kalkuliert, dass gerade die Kinder lediglich die Zinsen abtragen können, damit sie für ihr Leben in dieser Schuldknechtschaft gefangen bleiben“, weiß die junge Lehrerin. Doch was sollten die Eltern auch anderes tun? „Von irgendwas müssen sie ja leben.“

Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation „Samagra Shikshan Evam Vikas Sansthan“ (SSEVS) wurden fünf Bildungszentren für 154 Kinder und Jugendliche errichtet, die nie zur Schule gegangen sind oder diese viel zu früh abbrechen mussten. Lesen, Schreiben, Rechnen, dazu Sport, Yoga, Feiern von bedeutenden Feiertagen sowie eine Bibliothek – hier bekommen sie die Bildung, die ihnen zusteht.

### Zusammenarbeit mit den Eltern

Und die Eltern? Sie erlernen Grundlagen im Gemüseanbau, erhalten hochwertiges Saatgut und Setzlinge sowie Dünger, damit sie für ihren eigenen Bedarf auf zuvor gemeinsam mit dem Partner und der Lokalregierung ausgewählten Flächen Lebensmittel anbauen können.

Das Projekt „Förderung von Unternehmen und Landwirtschaft im ländlichen Raum“ fördern wir seit Juli 2020. Für das erste Projektjahr haben wir 30.909,34 EUR zugesagt. 189 EUR kostet es, die Kinderbibliothek für das Lernen am Nachmittag einzurichten oder Spiel- und Gesundheitszentren für die körperliche und kulturelle Entwicklung der Kinder. Auch Yoga gehört dazu.

„Wenn ich an unser gemeinsames Projekt mit SSEVS denke, kommt mir häufig das Bild einer Brücke in den Kopf, die insbesondere den jungen Dorfbewohner\_innen den Weg in eine bessere Zukunft weist. Es sind vor allem die Eltern, die ihre Kinder sicher über diese ‚Brücke‘ führen müssen. Die durch das Projekt geförderten Einkommenschaffenden Maßnahmen ermöglichen diesen Eltern die Flucht aus langjähriger Schuldknechtschaft, was den ersten wichtigen Schritt zur Verbesserung der Bildungs- und Zukunftschancen ihrer Kinder markiert.“

*Einschätzung unseres zuständigen Projektreferenten Pascal Houben*

Darüber hinaus setzt sich unser Partner dafür ein, dass die Menschen von Regierungsprogrammen zur Förderung von Landwirtschaft und Gemüseanbau erfahren und dadurch mehr Einkommen erwirtschaften können. Damit sie ihre Kinder zur Schule statt zur Arbeit schicken können.

## Vom Steinbruch in die Schule

**„Jetzt kann ich Dich gut verstehen“, Schwester Leela strahlt. Sie ist über Skype mit unserer Projektreferentin Janine Langer im Gespräch.**

„Wir haben letzte Woche einen ‚Tag des Mittagessens‘, mit rund 900 Kindern organisiert.“ Fragender Blick bei unserer Kollegin Janine Langer: Hat sie gerade 900 gesagt? „Ja, wir haben mit 29 Leuten im Team und einem Koch den Kindern das Mittagessen im Freien serviert.“ Zuvor hatten sie den Kindern Aufgaben gegeben: Wasser holen, Feuerholz suchen, das Geschirr aus den Dörfern holen und sicher zurückbringen, Sitzordnung. „Es war ein Vergnügen und gleichzeitig anstrengend. Und die Kinder erst: Sie haben es sehr genossen“, erzählt Schwester Leela weiter.

An solche besonderen Feste war vor zweieinhalb Jahren nicht zu denken. Da arbeiteten hier im Koderma Distrikt, an der Grenze zwischen Bihar und Jharkand,

im Herzen Indiens, Kinder und Erwachsene von morgens bis abends in den Steinbrüchen – auf der Suche nach Glimmer. Dieses Mineral ist in Autolack oder Lippenstift enthalten. Für die Menschen hier ist der Verkauf dieses Minerals die einzige Chance, Geld zu verdienen. Die Kinder wurden schon als Säuglinge mit in den Steinbruch genommen, im Tragetuch ihrer Mütter. Dabei atmeten sie permanent den Staub ein, wenn die Erwachsenen und älteren Kinder mit Hammer und Meißel die Steine klopfen.

Am Anfang war es schwer für Schwester Leela, den Menschen zu vermitteln, wie wichtig es ist, dass die Kinder raus aus dem tödlichen Staub kommen und Schulunterricht erhalten. „Was soll das bringen?“ Doch sie ließ nicht locker. Im ersten Schritt errichtete Schwester Leela in fünf Dörfern einfache Vorschulen. ANDHERI HILFE finanzierte Holzstämmen und Lehm, die Dorfbewohner\_innen bauten die Schulen. Inzwischen

können rund 1.000 Kinder in ihren Dörfern die Schule besuchen, statt in den Minen zu arbeiten

### **Eigenanbau von Gemüse gegen Schwerstarbeit**

„Wie geht es sonst?“, möchte unsere Projektreferentin von unserer Partnerin Leela wissen. „Wir merken, dass die Menschen offener für Eigenanbau von Gemüse werden“, beschreibt sie. „Gerade bauen wir gemeinsam mit den Dorfbewohner\_innen aus zwei Dörfern an einer Quelle im Wald ein Regenwasser-Auffangbecken, zum Bewässern ihrer Nutzgärten. Etliche Familien haben im letztem Jahr Reis, Weizen und Gemüse angebaut und wollen dies auch in diesem Jahr angehen.“ Schwester Leela und ihr Team geben Schulungen, damit die Menschen mehr über Gemüse- und Getreideanbau wissen.

„Und wir hatten in den letzten Monaten leider wieder Fälle von Kinderheirat,



Das Projektgebiet liegt in einem der ärmsten Bundesstaaten, nah an der Grenze zum Nachbarbundesstaat, was unter anderem mangelhafte Infrastruktur bedeutet. Hier leben sehr arme Familien, die seit Generationen in den Minen schuften und Kinder, die kein anderes Leben und keine Schule kennen.



Rund 1.000 Kinder in der Projektregion dürfen nun die Schule besuchen – für eine chancenreiche Zukunft.



„Mich beeindruckt bei diesem Projekt besonders, dass Schwester Leela und ihr Team unermüdlich im Einsatz sind, sich trotz zusätzlicher Widrigkeiten (Corona) nicht unterkriegen lassen und stets nach Lösungen suchen. Und das, obwohl die Ausgangs- und Lebensbedingungen der Menschen im Vergleich zu anderen Regionen vor Beginn des Projektes sehr schlecht waren.“

Obwohl der Fokus des Projektes darauf lag, die Kinder aus den Projektdörfern von der Minenarbeit zu befreien, ihnen eine Schulbildung zu ermöglichen und noch viele weitere Maßnahmen geplant waren, nahm sich das Team auch der Wasserversorgung an. Schwester Leelas Mut ist inspirierend, das Engagement ihres Teams herausragend und es lohnt sich, diese besondere Arbeit zu unterstützen, um noch mehr extrem benachteiligten Menschen die Aussicht auf ein besseres Leben zu ermöglichen.“

*Einschätzung unserer zuständigen Projektreferentin Janine Langer*

Mädchenmissbrauch und Folterung von Frauen“, sie schaut ernst. „Vor drei Wochen haben wir daraufhin mit den lokalen Kinderschutz-Beauftragten bei Verwaltung und Polizei gesprochen.“ Ein leichtes Aufatmen. „Diese enge Zusammenarbeit ist für uns eine große Hilfe, sollten sich solche Fälle wiederholen“, sagt unsere Partnerin. Darüber hinaus organisiert sie Trainingsprogramme zum Thema „Gesetzliche Rechte von Frauen und Kindern“ und führt Beratungsgespräche mit den Betroffenen.

#### **Aufklärung über Gefahren**

Immer wieder schulen Projektmitarbeitende die Menschen. „Wir klären auf, warum es wichtig ist, dass sie sauberes Trinkwasser aus Brunnen oder Handpumpe statt des verschmutzten Flusswassers trinken“, berichtet Schwester Leela. „Dass der Glimmerstaub die inneren Organe schädigt, es deshalb notwendig ist, eine Maske zu tragen und die Kinder davon fernzuhalten – darüber sprechen wir.“ Und fügt hinzu: „Wie Kinderheirat und Kinderarbeit sich auf das Leben der jungen Menschen auswirken und dass sie bessere Zukunftschancen haben, wenn sie unterrichtet werden.“ Sie winkt in die Kamera ihres Laptops. „Bis bald!“



Damit die Menschen nicht mehr in den Minen arbeiten müssen, dabei den gefährlichen Staub einatmen, brauchen sie alternatives Einkommen: beispielsweise eigener Gemüse- und Getreideanbau.

Das Projekt „Stärkung von Dorfgemeinschaften und Bildung von Kindern in Glimmerminengebieten“ fördern wir seit April 2017.

Hierfür haben wir bisher insgesamt 160.565,94 EUR zugesagt. Mit 50 EUR können zehn Kinder mit Schreibtafeln, Kreide, Heften und Stiften ausgestattet werden.

# Extreme Armut: Hauptursache für Kinderarbeit in Bangladesch

**„Hier bei uns im Dorf finden die Leute nur für zwei, drei Monate im Jahr Arbeit, helfen bei der Reis- und der Mango-Ernte und dann ist wieder Ende“, beschreibt der Dorfälteste Shamim die Situation.**

„Dann bleibt vielen nur der Weg in die Stadt oder andere Regionen, manchmal mit ihren Kindern, manchmal ohne.“ Das Dorf in der Region Barind im Nordwesten Bangladeschs ist von extremer Armut gezeichnet. Ein Hotspot für Armut in Bangladesch.

Dies ist auch die Hauptursache für Kinderarbeit hier. „In der Erntesaison schufteten auch die Kinder mit“, erklärt uns Shamim. „Deshalb brechen viele Kinder die Schule ab.“ Zum einen fehlt den Eltern oft das Bewusstsein, wie wichtig Bildung ist (sie selbst konnten nie zu Schule gehen), zum anderen wissen sie oft nicht, was sie am nächsten Tag zu Essen haben. Die Kinder sind auf sich allein gestellt, wenn die Eltern sie schweren Herzens zurücklassen, wenn sie nach der Saisonarbeit in benachbarte Bezirke oder andere Teile des Landes auf der Suche nach Arbeit abwandern. Manchmal gibt es Großeltern, viele Kinder sind komplett auf sich allein gestellt. Niemand hilft ihnen, wieder in die Schule zurück zu finden oder anderweitig ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

### **Aufklärung über Bildung und Rechte**

Unsere Partnerorganisation „Barendra Development Organization“ (BDO) nimmt die Ursachen für Kinderarbeit in den Blick und arbeitet gemeinsam mit den Menschen in der Projektregion, die unter der Armutsgrenze leben, daran, dass sich ihre Situation verbes-

sert. „Wenn wir es schaffen, dass die Eltern selber genügend Einkommen verdienen, sie sich in Gruppen zusammenschließen, sodass sie gemeinsam gegen ihre Armut ankämpfen und die Regierungsprogramme nutzen können“, zählt die Projektmitarbeiterin Surovi die wichtigsten Ziele auf, „dann ist der Bann gebrochen.“

Zusätzlich sensibilisieren die Projektmitarbeitenden von BDO, wie wichtig Bildung ist und klären über das bestehende Arbeitsrecht von Bangladesch auf.

### **Mit den Erwachsenen gegen Kinderarbeit**

Im Januar haben wir gemeinsam mit unserer Partnerorganisation BDO mit dem neuen Projekt begonnen. Geplant ist, dass in den 30 Projektdörfern Zentren für die Entwicklung von He-

ranwachsenden eingerichtet werden. „Hier klären wir die Jugendlichen dann auf: über soziale Übel wie Kinderheirat, Mitgift oder Gewalt gegen Frauen; aber auch über Gesundheitsvorsorge und Ernährung“, so Surovi. „Und wir hören ihnen zu. Besprechen, was gerade schief läuft: zu Hause, in der Schule. Und schenken ihnen Zuversicht, erörtern Lösungen mit ihnen.“

Erfahrungen aus vorherigen Projekten unseres Partners zeigen, dass gemeinsam mit den Eltern, Lehrkräften und Regierungsmitarbeitenden erreicht werden kann, dass die Menschen in ihren Dörfern Beschäftigung finden – und regelmäßiges Einkommen verdienen. Dann können die Kinder zur Schule gehen, Fußball, Carom oder Ludo spielen und Ideen entwickeln, was sie einmal werden wollen.

## Kinderarbeit in Bangladesch

Kinderarbeit ist ein alltägliches Bild in Bangladesch. Die vom „Statistical Information and Monitoring Programme on Child Labour“ (SIMPOC) unterstützte Nationale Kinderarbeitserhebung in Bangladesch zeigt, dass 13,4 Prozent (4,7 Millionen) aller Kinder zwischen 5 und 14 Jahren arbeiten. 83% der gesamten Kinderarbeit findet in den ländlichen Gebieten statt (hauptsächlich im landwirtschaftlichen Sektor), die restlichen 17% in den städtischen Gebieten.

In der Region Barind ist die Landwirtschaft die vorherrschende Beschäftigung für die meisten Menschen. Daher findet Kinderarbeit hauptsächlich in der Landwirtschaft statt, vor allem auf den Reisfeldern. Die anderen Sektoren sind private Haushalte, Geflügelzucht, Fischzucht, kleine Geschäfte wie Teestände, kleine Restaurants, Möbelwerkstätten, Stahlwerkstätten, lokale Läden oder das Fahren von dreirädrigen Lieferwagen.



Obwohl per Gesetz Kinder unter 14 Jahren überhaupt nicht arbeiten dürfen und für Minderjährige unter 16 Jahren die Arbeitszeit begrenzt ist, ist es für Millionen Kinderarbeiter\_innen des Landes üblich, mehr als 12 Stunden pro Tag zu arbeiten. Der Zwang, für den Lebensunterhalt zu arbeiten, raubt diesen Kindern ihre Kindheit und setzt sie einem Leben der Ausbeutung und des Missbrauchs aus, sowohl psychisch als auch physisch.

Das Projekt „Nachhaltige Chancen zur Verbesserung des Lebensunterhalts von Benachteiligten“ fördern wir seit Januar 2021. Hierfür haben wir für drei Jahre 112.880 EUR zugesagt. Die Einrichtung zweier Jugendbegegnungszentren kostet 30 EUR. Eine Schulung für 30 Personen in der Anlage von Küchengärten für eine verbesserte Nahrungssicherheit kostet 104 EUR. **Bitte helfen Sie mit!**

„Ich möchte, dass mein Kind zur Schule geht, für gutes Geld arbeitet, unabhängig ist. Ich war die längste Zeit meines Lebens arm; ich will nicht, dass mein Kind das auch durchmacht!“ Wenn ich bei meinen Projektbesuchen mit Eltern spreche, geht es immer um die Familie. Um die Zukunft. Jede Mutter, jeder Vater möchte, dass es dem Kind einmal besser ergeht. Das Projekt von BDO setzt an den richtigen Stellen an: Gestärkte Rechte, geförderte (Aus-)Bildung und abgesicherte Selbstständigkeit sind Ziele des Projekts und mächtige Instrumente gegen das Auftreten von Kinderarbeit.“



*Einschätzung unseres zuständigen Projektreferenten Martin Peter Houscht:*

# Gegen Kinderarbeit – was können wir hier vor Ort tun?

**Ob Kleidung, Kakaobohnen für Schokolade, Tee oder elektrische Geräte: Wenn wir die Waren kaufen, können wir nicht überprüfen, ob auch Kinder dazu beitragen mussten.**

Die Frage bleibt: Was kann ich tun, um Kinderarbeit zu verhindern?

Zum einen können Sie mit Ihrer Spende Projekte ermöglichen, die Kinderarbeit bekämpfen, Kindern Chancen geben. Unsere Partnerorganisationen vor Ort haben das Thema Kinderarbeit im Blick. Eine ihrer ersten Fragen bei den wöchentlichen Frauengruppen-Treffen ist: Gehen Deine Kinder zur Schule? Gleichzeitig sind in unseren Projekten zahlreiche Maßnahmen verankert, dass es die Familien aus der Armut schaffen und ihre Kinder gar nicht erst arbeiten gehen müssen: einkommensschaffende Maßnahmen, Kreditmöglichkeiten innerhalb der Selbsthilfegruppen unter fairen Bedingungen, Aufklärung der Erwachsenen und der Kinder über ihre Rechte, freie und verpflichtende Schulbildung, schärfere Kontrollen vor Ort sowie Verfolgung von Kinderarbeit und -handel.

Zum anderen können Sie bei Ihrem Einkauf einen Beitrag zur Bekämpfung von Kinderarbeit leisten. Wir stellen Ihnen vier Siegel vor, die Unternehmen auszeichnen, die sich bei der Produktion ihrer Waren für ein Verbot von Kinderarbeit einsetzen.



Die Weltläden bieten Schmuck, Accessoires, Kunsthandwerk sowie Lebensmittel aus Fairem Handel an. Ihre Waren beziehen die Weltläden

überwiegend von den vom Dachverband geprüften und anerkannten Importorganisationen des Fairen Handels.



Es ist das bekannteste Siegel und wird vom Verein TransFair vergeben. Ob Kooperativen, Plantagen und Handelspartner die fairen Kriterien einhalten, kontrolliert FloCERT, die Kontrollinstanz von Fairtrade. Entsprechend gesiegelte Produkte wie Lebensmittel, Blumen, Baumwoll-Kleidung, Gold, Kosmetik, Holz und weitere Produkte, gibt es in vielen Weltläden, Biomärkten, Discountern und Restaurants. Von den stabilen Fairtrade-Mindestpreisen profitieren weit über eine Million Kleinbauern und -bäuerinnen und Arbeiter\_innen sowie ihre Familien direkt.



Die Gepa ist die größte Fairhandels-Organisation in Europa. Sie arbeitet direkt mit Genossenschaften und Ver-

markter\_innen in Asien, Afrika und Lateinamerika zusammen. Die Einhaltung der Gepa-Kriterien wird von FloCERT, Naturland Fair und IMO kontrolliert. Gepa verkauft die Produkte über Bio-Supermärkte, Discounter und auch Online.



Das GOTS-Zeichen des Global Organic Textile Standards (GOTS) hilft beim umweltbewussten Einkauf. Initiiert hat es u.a. der Internationale Verband der Natur-Textilwirtschaft.

„Weder die Siegel noch das neue Lieferkettengesetz können Kinderarbeit zu 100 % verhindern“, betont unsere 1. Vorsitzende Elvira Greiner. „Aber hinter diesen Siegeln stehen engagierte Menschen, die sich ernsthaft für faire Arbeitsbedingungen und ein Verbot von Kinderarbeit einsetzen. Daher ist der Kauf von Produkten mit solchen Gütesiegeln ein entscheidender Schritt, um achtsam und zum Wohle von Kindern zu konsumieren.“



# Yoga während des Stillstands

## Wie Kinder und Jugendliche den Lockdown in Indien erleben

**„Kinder haben Rechte“ lautet der Titel eines Projekts, das wir im süd-indischen Bundesstaat Tamil Nadu mit unserem Partner „Association for Community Development Service“ (ACDS) durchführen. Nur wie können das Recht auf Bildung, auf Unversehrtheit, auf tägliche Mahlzeiten in Zeiten von Corona garantiert werden?**

Mit Beginn der Pandemie und dem strikten Lockdown wurden die Kontakte zu den Kindern noch wichtiger als zuvor, gleichzeitig der Einschränkungen wegen schwieriger. Wie gut, dass die Projektmitarbeitenden so flexibel und empathisch agiert haben. Sie waren für die Kinder ein wichtiger Anker.



Wie im Beispiel der vierzehnjährigen Benisha. Sie geht in die 9. Klasse an der St. Mary's Matriculation Higher Secondary School in Mamallapuram. Wegen der Pandemie konnte sie in den letzten neun Monaten ihr Zuhause nicht verlassen und sich nicht mit Gleichaltrigen treffen. Doch Yoga hat ihr geholfen, diese Zeit gut zu überstehen. „Aufgrund der Yoga-Praxis fühle ich mich glücklich und zufrieden. Außerdem kann ich besser mit der Einsamkeit umgehen und fühle mich nicht mehr so deprimiert“, so die Vierzehnjährige. Sie praktizierte von Anfang an täglich Zuhause verschiedene Asanas, die sie in einem Kurs der Entwicklungsorganisation erlernt hatte. Die Yoga-Lehrenden wissen, dass diese Yoga-Praxis alle Sinne stimuliert, die Knochen und Gelenke stärkt und die kognitiven, körperlichen

und geistigen Fähigkeiten verbessert – und das seelische Gleichgewicht stärkt.

Allein im letzten Jahr konnten 15 Kinderarbeiter\_innen befreit werden und nehmen nun am Unterricht teil. 15 Straßenkinder konnten zu ihren Familien zurückkehren. Darüber hinaus hat unsere Partnerorganisation Kinderzentren etabliert, in denen die Kinder sich regelmäßig zum Spielen, Austauschen und Lernen treffen können.



Immer mehr werden Mitglied einer Kinder- oder Jugendgruppe. Viele engagieren sich zudem in den von ACDS gegründeten Kinderparlamenten: Hier lernen sie ihre Rechte kennen und setzen sich gezielt dafür ein, dass Kinderrechte umgesetzt werden. Dazu trägt ACDS auch durch die Aufklärung der Erwachsenen über Kinderrechte bei. Zudem hat unser Partner einen Telefon-Notruf-Service für Kinder eingerichtet.

„ Schon bei meinem ersten Besuch vor Jahrzehnten, als viele Kinder noch in den Steinbrüchen schuften mussten, war ich tief bewegt von der heilenden und stärkenden Kraft der Yoga-Praxis. Diese beweist sich auch in der aktuellen Krise aufs Beste. Ich bin dankbar, dass wir dazu beitragen können.“

Elvira Greiner



# „Was willst Du mal werden?“

Ein Bericht von Elvira Greiner, 1. Vorsitzende der ANDHERI HILFE

**Ich kenne das nur zu gut: Wenn ich diese Frage bei meinen Projektreisen jungen Menschen in Dörfern oder Slums stelle, in denen wir erst vor kurzem unsere Arbeit begonnen haben, dann kommt meist: nichts. Schweigen. Sie können sich gar keine Vorstellungen machen. Ihr Leben ist wie es ist. Arbeiten, ein wenig essen, schlafen und dann wieder arbeiten.**

Aber ich weiß auch dies: Das ändert sich im Laufe der Zeit. Jetzt bin ich auf dem Weg in ein kleines Dorf nahe der Grenze zwischen den Bundesstaaten Madhya Pradesh und Uttar Pradesh im nördlichen Indien. „Bundelkhand“ wird diese Region genannt und dieser Name steht für eine der ärmsten, rückständigsten, vergessenen Regionen im ganzen Land. Dort arbeiten wir seit zwölf Jahren mit unserer Partnerorganisation Arunodaya zusammen. Heute soll dies der „Abschiedsbesuch“ sein, denn die Menschen sind überzeugt: „Wir schaffen es jetzt alleine!“ Ich bin sehr gespannt!

Das Dorf-Informationszentrum ist äußerlich nicht mehr als der Vorraum eines der Häuser. Aber genau hier bekommen die Menschen alle notwendigen Informationen über Regierungsprogramme, Beratung zur Bewirtschaftung ihrer Felder (durch Expert\_innen des Landwirtschaftsministeriums), auch Hilfestellung bei der Ausfüllung von Anträgen usw. Und dann die Frauengruppe: starke, selbstbewusste Frauen sind aus ihnen geworden, die sich vor zwölf Jahren noch in ihren Hütten und hinter ih-



Sie sind die ersten Mädchen in ihrem Dorf, die Abitur machen konnten.

ren Schleiern verstecken mussten. Stolz berichten sie, dass jetzt alle – wirklich alle – Kinder des Dorfes zur Schule gehen; dass sie sogar eine weiterführende Schule bis zur 10. Klasse für ihr Dorf erkämpft haben. Ich bin beeindruckt.

„Und diese jungen Mädchen“, so die Gruppenleiterin, „sind die ersten, die sogar das Abitur gemacht haben!“ Ich wende mich der Gruppe der jungen Mädchen zu. Ohne dieses Projekt wären all diese Mädchen – mit so gut wie keiner Schulbildung – heute längst verheiratet, hätten wahrscheinlich schon wieder eigene Kinder. Was für ein Wandel. Und gleichzeitig meine besorgte Frage: „Und was jetzt? Jetzt ist es wahrscheinlich höchste Zeit zu heiraten, oder?“ Noch bevor die Mädchen etwas sagen können, greifen die Mütter ein: „Auf keinen Fall! Erst eine Ausbildung oder ein Studium! Dann ist noch Zeit für die Heirat!“

Unser Partner Herr Abhishek erläutert, welche Maßnahmen die Dorfbewohner\_innen bereits getroffen, welche Anträge auf Stipendien sie bei verschiedenen staatlichen Stellen gestellt haben.

Wir bieten an, dass sich fünf junge Mädchen, die keine andere Zusage erhalten, für ein Stipendium aus unserem neuen „Education Fund“ bewerben können. 2020 haben wir dieses neue Programm aufgelegt, um gezielt jungen Mädchen aus ärmsten Familien die Chance einer Ausbildung zu eröffnen. In diesem Pilotprojekt sind zunächst 30 junge Frauen erfasst. Wir bieten vorrangig Stipendien für solche Ausbildungen an, die zu Berufen führen, die genau in diesen Regionen dringend benötigt werden: Lehrerinnen, Hebammen und Krankenschwestern.

Die Ausbildung dauert zwischen 2 Jahren (Hebammen) und 4 Jahren (Krankenschwester). Für das erste Jahr haben wir für die 30 Mädchen 18.621 Euro zur Verfügung gestellt. Wenn sich alles gut entwickelt – sowohl hinsichtlich der Ausbildungen als auch der Spendenentwicklung – wollen wir jedes Jahr weitere Stipendien zur Verfügung stellen.

In diesem Dorf in der Bundelkand-Region sind es Arti, Meena, Akanksha und Varsha, die jetzt mit ihrer Ausbildung zur Krankenschwester begonnen haben. Priti möchte Hebamme werden.



# Augenlicht retten in Bangladesch – auch während der Pandemie

Interview mit Martin Peter Houscht,  
Projektreferent Bangladesch



**Vor fast 50 Jahren wurde Rosi Gollmann bei einem Besuch in Bangladesch auf die Not der Menschen in dem gerade erst neu gegründeten Staat aufmerksam.** Vor allem die vielen Blinden, die bettelnd in den Straßen umherzogen, berührten sie zutiefst. Für sie stand fest: „Da müssen wir etwas tun!“

1974 finanzierte die ANDHERI HILFE die erste fahrbahre „Augenklinik“. Anfang der 1980er Jahre erbaute ANDHERI HILFE gemeinsam mit dem bangladeschischen Augenarzt Dr. Rabiul Husain ein 100-Betten-Augenhospital in Chittagong, das zudem Augenärzt\_innen und Fachpersonal ausbildet. Inzwischen konnten mit Spenden der ANDHERI HILFE-Freund\_innen mehr als 1,3 Million Operationen durchgeführt werden: das größte Geschenk für all die Menschen, die so ihr Augenlicht wiedergeschenkt bekamen.

Wir haben Martin Peter Houscht, unseren Projektreferenten für Bangladesch, zu unserem Projekt „Augenlicht retten“ befragt.

*Herr Houscht, was bleibt Ihnen in Bezug auf dieses Projekt ganz besonders im Sinn?*

**Martin Peter Houscht:** Besonders schön fand ich, mir im vergangenen Jahr die Kinderstation im Augenkrankenhaus in Mymensingh ansehen zu können. Hier sind so viele liebevoll gestaltete Details umgesetzt worden, dass man für einen Moment vergessen kann, in einem Krankenhaus zu sein. Hier wurde aus der Sicht der kleinen Patient\_innen geplant und gestaltet.

Wir werden öfter gefragt: „50 Euro für eine Augen-OP – wie kann das sein?“ Die Lebenshaltungskosten in Deutschland sind wesentlich höher als die in Bangladesch. Die Ärzt\_innen erhalten ein faires, in Bangladesch vergleichsweise hohes Gehalt, das aber weit niedriger als in Deutschland ist. Auch die Materialkosten sind geringer. Ein Teil der Kosten wird dadurch aufgefangen, dass die Ärzt\_innen auch Besserverdienende behandeln gegen Bezahlung.

*Wie hat sich die Pandemie auf die medizinische Versorgung der Menschen in Bangladesch ausgewirkt?*

**Martin Peter Houscht:** Unsere acht Partnerkrankenhäuser blieben während des zweimonatigen Lockdowns im Land geöffnet, um Notfälle behandeln und gegebenenfalls auch operieren zu können. Doch Sehtestprogramme in den Schulen und die mobilen Eye Camps konnten zunächst nicht stattfinden. Mittlerweile ha-

ben unsere Partner die Erlaubnis erhalten, im kleinen Rahmen unter Einhaltung der Gesundheitsrichtlinien und Sicherheitsmaßnahmen wieder Eye Camps zu organisieren.

Um den Menschen außerhalb des unmittelbaren Einzugsgebietes der Krankenhäuser mit augenärztlichen Dienstleistungen helfen zu können, beschlossen wir gemeinsam mit unseren Partnern, so genannte „Vision Centres“ (VC) zu errichten. Mittlerweile konnten sechs VC ihren Betrieb aufnehmen.

Diese bilden nun eine weitere Ebene, um Menschen in den ländlichen Gebieten mit augenärztlichen Dienstleistungen zu versorgen. Im Unterschied zu den bestehenden Zentren für augenmedizinische Grundversorgung wird es in den VC keine Augenoperationen geben. Es gibt eingehende Augenuntersuchungen und im Bedarfsfall werden die Patienten zum Krankenhaus gebracht.

50 EUR für eine Augen-OP,  
170 EUR für eine Kinder-  
Augen-Op.



# Ihr Erbe schafft Zukunft

**Corona hin, Corona her: Wir wollen wieder mit Ihnen zusammenkommen, um Ihre Fragen rund um Testamentsgestaltung und Vorsorge zu beantworten.**

Deshalb planen wir – die ANDHERI HILFE gemeinsam mit der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung und der Kanzlei BWCL Rechtsanwälte in Hennef (Sieg) – für dieses Jahr gleich mehrere Veranstaltungen: zwei Online-, eine Präsenzveranstaltung hier in Bonn.

Die Rechtsanwältin Katharina Winand verrät in der ersten Online-Veranstaltung am 18. Mai 2021 Tipps und Tricks bei der Testamentsgestaltung und wie Sie Ihr soziales Engagement über Ihre Lebenszeit hinaus gestalten können. Steuerrechtliche Hinweise wird Ihnen Steuerberater Harald Braschoß (Steuerberatungsgesellschaft Braschoß & Coll. in Niederkassel) aus seiner reichen Erfahrung in diesem speziellen Bereich geben. „Welche Verfügungen brauche ich wirklich?“

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt unserer zweiten Online-Veranstaltung am 26. August 2021 mit Katharina Winand. Sie wird Ihnen wertvolle Hinweise zu Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht usw. geben und Ihre Fragen aufgreifen. Ob Sie bei einer Online-Veranstaltung dabei sein können? Falls Sie selbst damit noch keine Erfahrung haben: Fragen



Sie doch „die jungen Leute“! Sicher gibt es in Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis Menschen, die Ihnen gern „diese Tür öffnen“.

Oder planen Sie Ihren Besuch hier in Bonn ein: Gerne möchten wir in diesem Jahr auch eine Präsenz-Veranstaltung zum Thema Testamentsgestaltung und Vorsorgevollmachten anbieten. Wir haben den 27. September 2021 ins Auge gefasst. Natürlich müssen wir die Entwicklung der Corona-Pandemie abwarten. Bitte lassen Sie uns wissen, ob wir Ihnen eine Einladung (per Post oder E-Mail) zu den verschiedenen Veranstaltungen zukommen lassen dürfen.

**Wir freuen uns über Ihren Anruf unter 0228 926 525 0 oder Ihre Mail: [info@andheri-hilfe.org](mailto:info@andheri-hilfe.org).**

### Termine im Überblick

**Online-Veranstaltung zum Thema „Testamentsgestaltung“**  
**18. Mai 2021**

**Online-Veranstaltung zum Thema „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“**  
**26. August 2021**

**Präsenz-Veranstaltung** (unter Vorbehalt) zum Thema Testamentsgestaltung und Vorsorgevollmachten  
**27. September 2021** in Bonn

### Noch ein Termin zum Vormerken

### Wir freuen uns auf Sie!

Am Freitag, **16. Juli 2021**, wollen wir unsere **Mitgliederversammlung** hier in Bonn, sofern die Corona-Regeln es zulassen, veranstalten. Merken Sie sich den Termin bitte vor. Einladung folgt. Gäste sind uns sehr willkommen. Wenn Sie Interesse haben und kein Mitglied sind, melden Sie sich einfach bei uns **0228/926 5250** oder per Mail: [info@andheri-hilfe.org](mailto:info@andheri-hilfe.org).

„Da wir uns schon einige Jahre vorgenommen hatte die Themen Testament, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung in Angriff zu nehmen, kam die Einladung der ANDHERI HILFE zur Veranstaltung „Ihr Erbe schafft Zukunft“ im April 2018 genau im richtigen Moment. Die Veranstaltung war sehr informativ, so dass wir in Folge uns mit der Rechtsanwältin Frau Winand, die auch Referentin der Informationsveranstaltung war, zu einem Beratungstermin getroffen haben. Da unsere familiäre Situation kompliziert ist, war es uns wichtig, dass unsere Wünsche in ein juristisch einwandfreies Testament einfließen, um erbrechtliche Probleme zu verhindern. Wir erhielten eine juristisch kompetente Beratung und konnten alle Inhalte nach unseren Wünschen gestalten.“

*Eheleute R.S.*

## KINDER können nicht warten – ihr Name ist heute!

### • Kinder im Mittelpunkt

Das war die erste wichtige Zielsetzung der ANDHERI HILFE in der Sorge um die tägliche Handvoll Reis für die Kinder im St. Catherine's Home in Andheri. Kinder – auch heute noch eine besonders wichtige Zielgruppe.

Darum gilt in diesem Jahr die besondere Förderung den Kinderarbeitern, denn „Kinderarbeit ist kein Kinderspiel“. Das habe ich bei vielen früheren Projektbesuchen in Bangladesch und Indien selbst erlebt: tief beeindruckend und unvergesslich.

### • Kinder – ihr Name ist heute

Kinder sind von Notsituationen besonders hart betroffen. Deshalb nimmt die Sorge um ihre Situation heute und ihr Leben in der Zukunft auch in unserer ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG einen wichtigen Platz ein.

### • Kinder – Teil ihrer Familie, ihrer Gesellschaft

In allen Projekten für Familien oder Dörfer, sowie in Bildungs- und Umweltprojekten sind Kinder stets integriert. Das gilt als besonders wichtiges Anliegen unserer ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG. In keinem der Stiftungsprojekte fehlt die Hilfe für unterprivilegierte Kinder, die als „Leidtragende“ (im wahrsten Sinne des Wortes) immer besonders betroffen sind – oft prägend für ihr ganzes Leben.



## Kinder in Projekten der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG

### • Kampf gegen Kinder- und Müttersterblichkeit

Der extrem hohen Sterberate von Kindern und Müttern im indischen Bundesstaat Telangana setzte unsere Stiftung gezielte Maßnahmen entgegen. Diese griffen in hunderten Dörfern trotz schwierigster klimatischer und politischer Bedingungen. Eine verhältnismäßig optimale Gesundheitsversorgung wurde durch Aufklärung und Einsatz von Gesundheitshelfern und Hebammen aus den eigenen Reihen erreicht. Dazu kamen sanitäre Verbesserungen einschließlich Trinkwasserversorgung und nicht zuletzt Einkommen schaffende Maßnahmen für bessere Ernährung.

### • Leben und lernen dürfen

Dieses Stiftungsprojekt in Südindien nimmt sich in besonderer Weise der inzwischen herangewachsenen jungen Mädchen an, die unter dem Programm „Mädchen dürfen leben“ vor der verbreiteten Mädchentötung bewahrt wurden. Ihre Bildung über den Schulbereich hinaus bis zum Studium ist wichtig: Das Projekt verhindert zudem Kinderehen und schafft eine neue Generation selbstbewusster und gebildeter Frauen.


### • Mobile Berufsausbildung junger Menschen

Ohne Schulbildung keine Berufschancen. Das ist das Schicksal vieler Jugendlicher in Bangladesch, die oft als einzige Chance die Flucht in den „gelobten Westen“ sehen. Eine einfache mobile Berufsausbildung im eigenen Land hat bisher vielen Hunderten von ihnen den Weg

in eine tragfähige Zukunft im eigenen Land erschlossen. In einer einfachen auf- und abbaufähigen Blechunterkunft wird ihnen während sechs Monaten das Rüstzeug für einen Arbeitsplatz im handwerklichen Bereich oder sogar für einen eigenen kleinen Betrieb gegeben.

Wenige Beispiele nur, die aber bestätigen: Die Förderung von Kindern und Jugendlichen – gemeinsam mit den Menschen vor Ort – spielt in unserer ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG eine besonders wichtige Rolle und wird von unseren Stiftern durch verschiedene Formen des Stiftens mitgetragen.

Dafür dankt Ihnen die  
ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG

  
Rosi Gollmann



Informieren Sie sich unter [www.rgast.de](http://www.rgast.de) oder stellen Sie uns Ihre Fragen:

E-Mail: [info@rgast.de](mailto:info@rgast.de)

ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG  
Mackestr. 53, 53119 Bonn

Tel.: 0228-926 525 36 oder -61

Konto für die Förderung der STIFTUNG:

Pax-Bank Köln

IBAN: DE07 3706 0193 0028 9410 13

## Weitersagen!

Wann haben Sie das letzte Mal ein Backrezept weitergegeben? Welches Kindheitserlebnis haben Sie zuletzt Ihren Kindern und Enkelkindern erzählt? Haben Sie schon mal mit jemandem über Ihr ANDHERI-Engagement gesprochen? Wir möchten uns weiterhin für die Ärmsten in Indien und Bangladesch engagieren: für die Frauen, die Familien, die Blinden, die von der Gesellschaft Ausgestoßenen. Ihnen gehört unser Engagement von ganzem Herzen.

Dafür braucht es SIE, die treuen Mitwirkenden UND gleichzeitig neue Unterstützende. Viele unserer Spenderinnen und Spender halten uns jahrzehntelang die Treue, helfen oftmals sogar über ihre Lebenszeit hinaus. Auch Sie helfen mit Ihren Zuwendungen und Sie können noch mehr tun: Erzählen Sie Ihren Freund\_innen, Menschen in Ihrer Nach-

barschaft oder Ihrer Gemeinde von unserer Arbeit. Beschreiben Sie ihnen, was Ihnen an unserer Arbeit gefällt. Wie viel Freude Ihnen Ihre Spende zurückgibt und dass es sich lohnt, für die ANDHERI HILFE zu spenden.



**Stellvertretend für die Menschen in unseren Projekten danken wir Ihnen für Ihr Weitersagen! Als Dankeschön möchten wir Ihnen ein signiertes Buch von Rosi Gollmann „Einfach Mensch“ kostenlos zusenden. Bitten Sie Ihre Bekannten, mit dem Stichwort „Neuspender-Aktion: Ihren Vor- und Zunamen“ an uns zu spenden. Wir senden Ihnen dann mit Freude Ihr persönliches „Rosi-Gollmann-Buch“ zu.**



Wir geben keine Spendengelder aus, um Adressen zu kaufen. Stattdessen setzen wir auf die Werbung durch überzeugte ANDHERI HILFE-Freund\_innen.

**Folgen Sie uns und empfehlen Sie uns weiter, auch auf Instagram, Youtube, Facebook und LinkedIn.**



Unser Spendenkonto: IBAN: DE80 3705 0198 0000 0400 06, SWIFT-BIC: COLSDE33

### IMPRESSUM

#### Herausgeberin:

ANDHERI HILFE e.V.  
Mackestr. 53, 53119 Bonn

Telefon: 0228 926 525-0  
Telefax: 0228 926 525-99  
info@andheri-hilfe.org  
www.andheri-hilfe.org

**V. i. S. d. P.:** Elvira Greiner

**Redaktion:** August Ilg, Elvira Greiner, Comelia Hansen  
**Fotos:** Hannes Keßler, Nicci Kuhn, Ursula Meißner, Roger Richter, Shutterstock (S. 8-9, S. 14, S. 20).

**Grafik:** Monika Schmitt, www.fachwerkdesign.de

**Produktion:**  
Rautenberg Media KG, Troisdorf

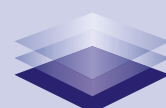
Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.



### Das DZI-Spenden-Siegel

Die ANDHERI HILFE trägt seit 1994 das DZI-Spendensiegel, als Zeichen geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit.

ANDHERI HILFE  
gehört zu den Erst-  
unterzeichnern der:



**Initiative**  
Transparente  
Zivilgesellschaft